

Warum wird der Bogen bei Heki seitlich nach rechts gekippt?



Die Skizze zeigt...

- a) einen Winkel zur Senkrechten, in dem der Bogen nach rechts gekippt wird (empfohlen werden **6–8°**),
- b) einen Winkel zwischen Tenmonkin (hier wird der Bogen mit dem kleinen Finger „festgehalten“) und Tsunami-Druckpunkt von **18–20°** (hier arbeitet der Daumen nach vorne).

Zusammen addieren sich diese beiden Winkel zu **24–28°**.

Das muss einen Grund haben, sonst würde man es nicht machen.

Der Grund liegt darin, dass bei Heki kriegsmäßig geschossen wird. Dabei geht es darum, das Ziel ausdauernd durchschlagend zu treffen. Dafür ist eine große Energie erforderlich.

Die seitliche Kippung des Bogens, verbunden mit der besonderen Art des Tenouchi, der Arbeit der Tsunami (Druck der Daumenwurzel) führt zusammen mit dem Hineri (Verkürzen der Sehne durch Drehen des rechten Arms aus dem Ellenbogen heraus)

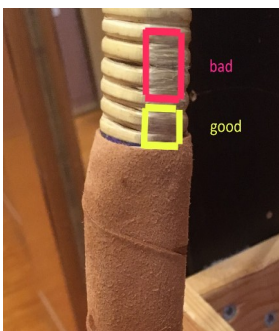
- a) zu einer **Erhöhung der Zugkraft des Bogens** (in Versuchen der Universität Tsukuba wurde eine höhere Abschussgeschwindigkeit festgestellt, die etwa einem 2 kg stärkeren Bogen entspricht)
- b) **Verhinderung eines Ausweichens des Pfeils nach oben** bei einem starken Abschuss durch diese Schrägstellung des Bogens.

Aufgrund der Auflage auf dem linken Daumen biegt sich der Pfeil beim Abschuss nicht nur aufgrund der Masseträgheit in der Pfeilmitte nach links – sondern auch leicht nach unten. Damit der Pfeil dann nicht nach mehr als einen Pfeildurchmesser nach oben springt, wird der Bogen bei Heki gekippt.

Ein weiterer Vorteil könnte sein, dass man so beim Nerai (Zielen) von rechts oben nach links unten ins Ziel geht. Dabei kommt mir die Schrägstellung des Bogens beim Zielen persönlich entgegen, weil ich das Mato (so wie empfohlen) über die Außenseite des linken Unterarms zum Handgelenk und dann zum korrekten Zielpunkt laufen lasse – bei mir ist das Mato genau links vollständig neben dem Bogen zu sehen. Die schrägen Wicklungen oberhalb des Griffleders wirken wie ein „Zielstachel“.

Bei eigenen Schießversuchen kann der fortgeschrittene Schütze selbst feststellen, dass das Hineri (Eindrehen der Sehne) mit der Schrägstellung des Bogens (Fuseru) zusammenpassen muss, damit der Pfeil optimal in Richtung Ziel startet. Zeitlupenaufnahmen bestätigen die notwendige und optimale Verformung beim Abschuss.

Jeder Anfänger kennt die „Schleifspuren“ der Befiederung am linken Daumen, die durch eine noch falsche Technik beim Abschuss dazu führen, dass der Pfeil in einer falschen Höhe (zu tief) und falschen seitlichen Lage (zu weit links) am Bogen entlangschleift. Einige nutzen zum Schutz des linken Daumens einen Einfinger-Daumenschutz. Die Wicklungen oberhalb des Griffleders geben zusätzliche Hinweise auf eine falsche Höhe beim Abschuss.



Im vollen Auszug liegt der Pfeil mit seiner Unterkante am Griffleder an. Jede Schleifspur, die mehr als den eineinhalbfachen Pfeildurchmesser (ca. 12 mm) darüber liegt, verrät entweder einen unkorrekten Abschuss oder aber auch einen von Anfang an in der Höhe nicht passendes Tenouchi.

Hier ist die permanente Beobachtung der Mitschützen und des Trainers gefragt!

Bei einer Pfeillänge von 93 cm (etwa 1/30 der Matoentfernung) bedeutet eine Abweichung in der Griff- oder Nockpunkthöhe von nur 4 Millimetern eine rechnerische Abweichung im Ziel von schon 12 cm!

Schnell addieren sich da kleinste Abweichungen zum Fehlschuss.